

# Zeuge des Maschinenbaues

**Serie.** Die Museen und Heimatstuben im Kreis sind Schatzkammern. Heute: Ein historischer Rauchrohrkessel ist in Hirschfelde zu sehen.

■ Friedrich Grosse

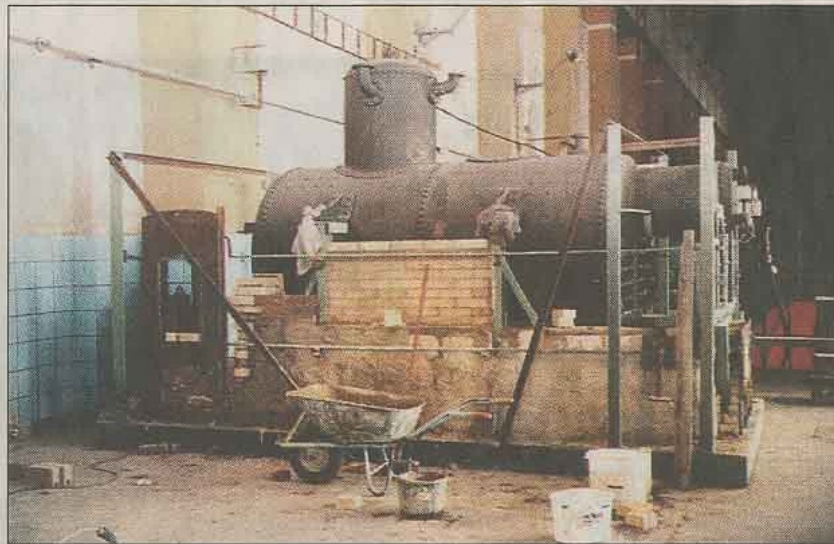
Mit Inbetriebnahme von vier Steinmüller-Wasserkammerkesseln begann am 23. April 1911 im Kraftwerk Hirschfelde die Verstromung von Rohbraunkohle, die erst mit Stilllegung der letzten zwei Hochleistungsstrahlungskessel beendet wurde. Dazwischen lagen alle Neuentwicklungen des Dampfkessel-

## Schatzsuche

mit der  
Sächsischen  
Zeitung



baues, teilweise erfolgte die Ersterprobung in Hirschfelde. Leider konnten keine Anlagen dieser für den Kraftwerksbetrieb wichtigen Abteilung in den Denkmalschutz einbezogen werden. Um aber dem Besucher des Kraftwerksmuseums die Dampferzeugung demonstrieren zu können, wurden vom Förderverein aus Industriebranchen der Umgebung vier Dampfkessel verschiedener Bauarten und Herstellungsepochen geborgen und in liebevoller Kleinarbeit aufgearbeitet und aufgestellt, ausgerüstet mit der



Dieser Rauchrohrkessel von 1888 (hier bei der Montage) ist das älteste Exponat im Kraftwerksmuseum und eines von dessen Glanzstücken. Foto: privat

vollständigen Ausstattung und Sicherheitstechnik.

Glanzstück und gleichzeitig auch ältestes Exponat im Kraftwerksmuseum ist ein Rauchrohrkessel, geborgen in einer Industriebrache in Hirschfelde. Die Kessel-Fakten: Hersteller S. Schmidt, Halle; Baujahr 1888; Betriebsdruck 6,5 bar, Heizfläche etwa 40 Quadratmeter, Leistung etwa 0,5 t/h, starre Treppenrostfeuerung zur Verbrennung von Rohbraunkohle, Länge 5,40 m, Breite 3,40 m, Höhe 3,50 m, Gewicht etwa 18 Tonnen. Dieser Kessel war zuerst in der Firma Schönfelder, Weinkelerei und Brennerei Hirschfelde, aufgestellt. 1946 gründete Hermann Engler eine mechanische Weberei, 1960 ging daraus die Firma Schwarzbach mit einem

Produktionsprofil Technische Gewebe und Fahnenstoff hervor. 1974 erfolgte die Übernahme in den VEB Oberlausitzer Textilbetriebe.

Bis etwa Mitte der 60er Jahre diente der Kessel zur Erzeugung von Dampf für den Antrieb einer Kolbendampfmaschine, die über Transmissionen die mechanischen Webmaschinen betrieb. Dies erfolgte später über einen Elektromotor; der Kessel diente nur noch zur Erzeugung von Dampf für Heizzwecke und Warmwasserbereitung.

Auf Grund von gehäuft aufgetretenem Kesselzerknallen mit verheerenden Folgeschäden bei bauartgleichen Kesseln dieses Alters erfolgte am 31. Dezember 1974 entsprechend einer Auflage des staatlichen Amtes für Technische Über-

wachung die Außerbetriebnahme mit gleichzeitiger Produktionseinstellung. Etwa 1992 erfolgte im Rahmen einer AB-Maßnahme der Abbruch dieser Industriebrache. Dabei konnte durch Initiative des inzwischen tätigen Freundeskreises „Technisches Museum“ der Kessel vor der Verschrottung bewahrt und geborgen werden. Ab Mitte 1996 begann unter Leitung des Kesselingenieurs G. Erkenberg der Förderverein mit dem Wiederaufbau des Kessels im Maschinenhaus des Kraftwerksmuseums in fast originalgetreuer Ausführung.

Alle Leistungen für Projektierung, die fast komplette Erneuerung des Kesselgerüsts, Montage des Kessels und der Feuerung wurden mit einem Zeitaufwand von etwa 2000 Stunden in ehrenamtlicher Tätigkeit erbracht. In mühevoller Kleinarbeit wurden die zugehörige Messtechnik, sicherheitstechnische Ausrüstung und sonstige Nebenanlagen zusammengetragen und damit der Kessel entsprechend den damaligen gesetzlichen Vorschriften komplettiert.

Zwei kesseltypische Speisepumpen können dem Besucher in Funktion demonstrieren, wie der Dampfkessel mit Wasser versorgt wurde. Kesselreinigungsgerät (funktionsfähig), Wasserlabor, Bedienvorschriften, Reparaturmaterial und Werkzeuge vervollständigen den Arbeitsplatz eines Heizers zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Obwohl kein kraftwerkstypischer Dampfkessel, konnte mit diesem Objekt der Nachwelt ein wichtiger Zeuge des Energiemaschinenbaus erhalten werden.